Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **58 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

LVII[1]

Schon während seiner Rundreise durch Europa im Herbst 1967 (vgl. IKZ 1967, S. 237f.) hatte der ökumenische Patriarch Athenagoras von Konstantinopel in der Schweiz angekündigt, er wolle den Zusammentritt eines **orthodoxen Konzils** betreiben, dessen Aufgaben denen des II. Vatikanischen Konzils ähnlich seien. Als Vorstufe dazu wirkte er für eine neue Konferenz der orthodoxen Kirchen, die sich mit einer Überprüfung der Fortschritte in den Verhandlungen mit den Anglikanern und Altkatholiken, mit der römisch-katholischen und den monophysitischen Kirchen sowie mit der Mitarbeit der Orthodoxen im Ökumenischen Rat befassen sóll. Doch bewies schon der Streit um den Tagungsort Herakleion auf Kreta, das zum Jurisdiktionsbezirk des ökumenischen Patriarchen gehört, wie sehr er dabei von der Zustimmung der übrigen orthodoxen Kirchen abhängt und wie sehr auch die Politik bei all seinen Bemühungen eine Rolle spielt. Für die Teilnahme an dieser Tagung entschied sich Mitte März 1968 die Hl. Synode der griechischen Kirche, die damit erneut die Änderung ihrer Haltung gegenüber den ökumenischen Bestrebungen nach der Wahl des neuen Athener Erzbischofs Hieronymos zum Ausdruck brachte; sie wird auf der Tagung durch einen Metropoliten und zwei Universitätsprofessoren vertreten sein. Doch erfuhr man gleichzeitig, dass eine Reihe von orthodoxen Kirchen des kommunistischen Machtbereichs wegen der gegenwärtigen Militärregierung in Griechenland Herakleion als Tagungsort ablehne. Trotzdem berief Athenagoras die Konferenz Anfang April für 8.–14. Juni 1968 dorthin ein, entschied sich aber Anfang Mai 1968 dann doch für Genf. Demgegenüber ist Patriarch Alexis von Moskau bestrebt, die Erörterung der anstehenden Fragen schon während der 50-Jahr-Feier der Wiedererrichtung seines Patriarchats während des Treffens der orthodoxen Hierarchen in Zagórsk Ende Mai 1968

---

[1] Alle **Daten** werden im **gregorianischen** Stil gegeben. – Wird im Text oder in den Anmerkungen bei Daten keine **Jahreszahl** genannt, so ist stets **1967** zu **ergänzen.**

Verzeichnis der Abkürzungen: IKZ 1967, S. 1, Anm. 1 und S. 225, Anm. *.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Handbuch der Ikonenkunst, München 1966. Slawisches Institut. 370 S. 4° (mit zahlreichen bunten und einfarbigen Abbildungen).

Literatur zu den Unierten allgemein: Aloisie Tantu: Acta Gregorii Papae XI. [1370–1378], Rom 1968 (behandelt die Beziehungen dieses Papstes mit allen östlichen Christen).

vorwegzunehmen und dadurch die Bemühungen des ökumenischen Patriarchen in die zweite Reihe zurücktreten zu lassen: eine neue Phase in dem Ringen um den vorherrschenden Einfluss dieser beiden Patriarchate, wie er besonders in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ausgetragen wurde[2].

Auch hinsichtlich der Jurisdiktion über die auslandsrussische Kirche ist dieses Ringen neu aufgelebt. Der **russische**[3] Patriarch beschwerte sich am 2. August dem ökumenischen gegenüber darüber, dass an der Weihe des Bischofs Theodosios (Lazor) für Neuyork im Rahmen der unabhängigen amerikanischen Kirche unter Bischof Irenäus auch der Vikar seines Exarchen in Amerika, des Metropoliten Jakob, nämlich Bischof Silas von Amphipolis, sowie der Leiter der albanischen Diözese in Amerika, Bischof Markus (Lipa), die beide seiner Jurisdiktion unterstehen, teilgenommen hatten. Sei doch die genannte amerikarussische Kirche von ihrer Mutterkirche (in Russland) getrennt und daher irregulär; damit müsse eine Teilnahme an deren Weihen als unkanonisch betrachtet werden. So erwarte er, Alexis, dass die Teilnehmer an der Weihe disziplinarisch bestraft würden, um so mehr, als dergleichen in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen sei. – In ähnlicher Weise sprach Patriarch Alexis am 4. April dem serbischen Patriarchen German gegenüber sein Missfallen darüber aus, dass dieser mit Irenäus an Weihnachten 1966 Grüsse ausgetauscht habe. German räumte am 10. Mai ein, dass ihm ein Irrtum unterlaufen sei; der entsprechende Beamte im Patriarchatsbüro sei zur Rechenschaft gezogen worden[4]. Damit nimmt das Moskauer Patriarchat Belange wahr, die es als seine eigenen betrachtet; sie laufen aber mit denen des Staates parallel, dem man sich auch sonst eng anzuschliessen hat. Ein Zeugnis dafür ist der dem Patriarchen anlässlich seines 90. Geburtstages im November zum vierten Male verliehene Orden des Roten Banners ebenso wie des Kir-

---

[2] NYT 4. XI.; FAZ 23. III. 1968, S. 5; 9. IV. 1968, S. 4; 4. V. 1968, S. 2.

[3] **Literatur zur russischen Kirche:** Bischof Dionissios: Russische Orthodoxie, 2. Auflage, Amsterdam 1967. 168 S. und 4 Tafeln (niederländisch). (Vgl. Ž Aug. 73f.) // I. Šabatin und G. Troickij: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v 1917–1967 gg. (Die russische orthodoxe Kirche in den Jahren 1917–1967), in Ž Okt. 32–46, Nov. 38–45 // «*Brot der Theologie für die geistlichen Steppen Russlands*» (griech.), ein Gedenkblatt für die seit 50 Jahren gequälte russische Kirche: Beiblatt zu E 1. XII., S. 721–784 (meist Beiträge zur Kirchengeschichte Russlands vor 1917, aber auch Zeugnisse aus den letzten Jahrzehnten; mit einer Liste der während der letzten 50 Jahre ermordeten Bischöfe, nach Struve, wie IKZ 1968, S. 55) // *Lebenslauf* des Patriarchen *Alexis* in StO Nov. 14–33 (mit Bildern).

N. Talberg (Tal'berg): Istorija Russkoj Cerkvi, Bridgeport (Conn.) 1968. Slavonic Bazaar. 928 S. // H.-D. Döpmann: Der Einfluss der Kirche auf die moskowitische Staatsidee. Staats- und Gesellschaftsdenken bei Volockij und Sorskij, Berlin 1968. Evang. Verlagsanstalt. 261 S.

[4] VRZEPE Juli/Sept. 135/138; Solia 10. XII., S. 5.

chenfürsten Aufruf vom 10. Oktober anlässlich des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution[5].

Daneben feierte die Kirche das Andenken zweier bedeutsamer Ereignisse ihrer eigenen Geschichte. Sie verband am 18. Juli das Fest des hl. Sergius von Radónež (1314–1392) mit dem Gedenken an den 545. Jahrestag der Auffindung seiner Reliquien (1422) und erinnerte sich im Dezember in einer feierlichen Gedenksitzung des 100. Todestages eines der bedeutendsten russischen Kirchenfürsten des 19. Jahrhunderts, des Moskauer Metropoliten (seit 1821) Philaret (Drozdóv)[6].

Der Tod einer Reihe von Bischöfen hat Umbesetzungen in vielen Diözesen ausgelöst, nachdem es vorher (seit Dezember 1966) fast ein Jahr lang – ganz gegen die sonstige Gewohnheit – zu keinem Wechsel gekommen war. Am 28. Juli starb Erzbischof Leonid von Chár'kov und Bogodúchov 71jährig in Moskau[7]. An seine Stelle trat am 7. Oktober Bischof Leontios von Simferópol' und der Krim; ihm folgte dort Bischof Anton von Smolénsk und Vjáz'ma nach. Für diese Diözese wurde Archimandrit Gideon, Geistlicher zu Petrozavódsk in Karelien, bestimmt, dessen Weihe am 21. Oktober erfolgte[8].

Zum Nachfolger des am 25. August verstorbenen Erzbischofs Eumenios von Žitómir und Ovrúč wurde am 7. Oktober Erzpriester Vsévolod Zatóvskij aus der Diözese Kirovográd (Elisavetgrád) bestimmt[9]. – An die Stelle des nach Österreich versetzten Bischofs Melchisedek von Vólogda und Velikij Ustjúg wurde am gleichen Tage Bischof Methodios von Tschernowitz und des Buchenlandes Inhaber dieser Diözese. Ihm folgte Bischof Theodosios von Poltáva und Kremenčúg nach, dessen Nachfolger sein Namensvetter Bischof Theodosios (Dikún) von Perejaslávl'-Chmel'nickij, Vikar der Diözese Kiew, wurde, der dieses Amt erst kurz zuvor übernommen hatte (vgl. IKZ 1967, S. 226)[10]. Zum Rektor des Geistlichen Seminars in Odessa, das dieser

---

[5] FAZ 13. XI., S. 3; Ž Nov. 1–4.

[6] Ž Sept. 5–8 = StO Okt. 15–22. – Ž Feb. 1968, S. 13–19.

[7] **Leonid(as)**, eigtl. Il'já Christofórovič Lóbačev, *Čërnye Grjazi im Gouv. Moskau 28. VII. 1896 als Sohn eines Bauern, trat früh ins Kloster, 1925 Mönch und Geistlicher in der Diözese Jaroslávl', 1930 Archimandrit, nahm am Zweiten Weltkrieg teil und wurde schwer verwundet, 1948/1950 Geistlicher in Moskau, dann bis 1953 Leiter der Russ. Geistl. Mission in Jerusalem, danach erneut Gemeindegeistlicher in Moskau, 1960 Bischof und Erzbischof in den Diözesen Penza, Kalúga, Ivánovo und seit 1964 Char'kov: Ž Sept. 28f. = StO Okt. 22–24 (beide mit Bild); CV 11. III. 1968, S. 16.

[8] Ž Nov. 5 = StO Dez. 3.

Gideon, eigtl. Aleksandr Nikoláevič Dokúkin, * im Kosakendorf (Staníca) Novo-Pokróvskaja, Gouv. Krasnodár 18. XII. 1929 als Bauernsohn, stud. 1947–1952 im Seminar in Stavropol', leistete dann Heeresdienst, 1953 Priester, 1955–1960 an der Leningrader Akademie, 1961 Erzpriester im Kaukasus-Vorland, dann in Karelien, Mai 1966 Archimandrit: Ž Dez. 9–17 = StO Jan. 1968, S. 16–22 (beide mit Bild).

[9] Ž Nov. 5.

Eumenios eigtl. Evgénij Nikoláevič Choról'skij, * Bogorožděstvensko, Gouv. Chersón 13. XII. (Stil?) 1886, trat 1907 in ein Kloster in Kiev, 1912 Sekretär des Bischofs von Sarátov, 1914–1918 im Feld, 1919 Mönch, 1923 im Kiever Höhlenkloster, von dort 1924 für drei Kurse an die Leningrader Akademie gesandt, (dann?: Lücke in der Biographie: verhaftet?), 1946 Rückkehr ins Kiever Höhlenkloster, 1950 Hieromonach, 1954 Archimandrit sowie Bischof von Tschernowitz und des Buchenlandes, seit 1958 von Žitómir und Ovrúč: Ž Nov. 25f. (mit Bild).

[10] Ž Nov. 5.

Theodosios, eigtl. Mitrofán Níkonovič Dikún, * Černíca, Kreis Korec, Bez. Rovno 23. XI. 1926 als Bauernsohn, trat 1943 ins Kloster des hl. Hiob von Počáev, 1947–1955 Student am Moskauer Seminar und der Akademie, 1955 Hieromonach, dann Gemeindegeistlicher, 1958 Lehrer, 1960–1964 Sekre-

Bischof zuvor geleitet hatte, wurde am 2. September der bisherige stellvertretende Direktor, Abt Agathangelos (Sávvin), ernannt[11].

Anstelle des verstorbenen Erzbischofs Hieronymos von Rostóv (vgl. IKZ 1967, S. 168) wurde ebenfalls am 7. Oktober Erzbischof Michael von Kazán' und des Mari-Gebiets ernannt, an dessen Stelle Bischof Hilarion von Ufá und Sterlitamák trat. Diesem sollte Erzbischof Sergius von Nóvgorod und Stáraja Rusa nachfolgen, der aber am 23. Oktober wegen Krankheit und halbseitiger Lähmung zur Ruhe gesetzt wurde. Daraufhin kehrte Erzbischof Michael nach Kazán' zurück. Erzbischof von Ufá wurde nun der im Ruhestande lebende Erzbischof Hiob von Kazán', der im Jahre 1960 wegen angeblicher Devisenvergehen abgesetzt und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war (vgl. IKZ 1960, S. 161). In Wirklichkeit hatte der Staat ihn damals wegen seines Widerstandes gegen Kirchenschliessungen verhaften lassen[12]. Endlich wurde nach dem Tode des Erzbischofs Sergius von Jaroslávl' und Rostóv (am 12. September)[13] Metropolit Johann (Wendland), Erzbischof von Neuyork und der Aleuten sowie Exarch des Patriarchen für Nord- und Südamerika, in die Heimat zurückberufen und zu seinem Nachfolger ernannt (vgl. unten S. 62). Nachfolger des nach Berlin versetzten Bischofs Vladímir von Kírov (Vjátka) und Slobodá wurde der im Ruhestande lebende frühere Erzbischof Mstisláv von Gór'kij (Nižnij Nóvgorod).– Metropolit Nikodem (Rótov) von Leningrad und Ládoga wurde, ebenfalls am 7. Oktober, zum Bischof von Nóvgorod ernannt und führt seitdem den Titel «von Leningrad und Nóvgorod». – Am 4. Oktober starb der Professor für Kirchenrecht an der Moskauer Theologischen Akademie, Vladímir Ivánovič Talýzin, im Alter von 64 Jahren in Moskau[14]. – Die Zahl der jährlichen Priesterweihen wird auf 70 bis 100 geschätzt.

Im übrigen ist vom religiösen Leben im Rätebunde während der letzten Monate besonders wenig bekanntgeworden. Man erfuhr, dass der ehemalige Bischof von Kalúga, Hermogenes, der als besonderer Gegner des kommunistischen Regimes gilt, einen Brief an den ersten Sekretär der kommunistischen Partei, Brežnev, schreiben will, um ihn auf die verfassungswidrige Bedrückung der Kirche durch den Staat hinzuweisen. Während darüber natürlich nichts im

---

tär am Wolhynischen Geistlichen Seminar, seit 1964 in Odessa Gehilfe des Seminarinspektors; März 1966 Archimandrit und Rektor des Geistl. Seminars in Odessa: Ž Aug. 16.

[11] StO Okt. 24; Ir. 1967/IV, S. 545.

[12] Ž Nov. 5 = StO Dez. 5; FAZ 20. III. 1968, S. 4.

[13] Ž Dez. 22–25 (mit Bild) = StO Nov. 11.

Sergius, eigtl. Sergěj Ivánovič Lárin, * St. Petersburg 11. III. (Stil?) 1908 als Sohn eines Postbeamten, stud. 1925–1930 am Theol. Institut der Erneuerer, wirkte 1927–1943 in deren Diensten, 1933 Mönch, 1941–1943 Bischof dieser Kirche, trat Dez. 1943 als Mönch in die orthodoxe Kirche, dort zum Hieromonachen geweiht [so dass also seinen früheren Weihen nichtig waren], Aug. 1944 Bischof von Kirovográd (Elisavetgrád), mehrmals in andere Diözesen versetzt, Okt. 1962 Erzbischof von Berlin und Mitteleuropa sowie Patriarchatsexarch, Mai. 1964 Erzbischof von Jaroslávl' und Rostóv. – Nach 1943 veröffentlichte er eine Kandidaten- und eine Magister-Dissertation über die Erneuerer: Ž Dez. 22–25 (mit Bild) = StO Jan. 1968, S. 24–26.

[14] Ž Nov. 5 = StO Dez. 5.

Talyzin, * Rjazán' 25. VII. (Stil?) 1904, stud. 1922–1928 Mathematik und Elektromaschinenbau, arbeitete in verschiedenen Unternehmen, stud. dann 1934–1938 erneut am Moskauer Institut für Mechanisierung und Elektrifizierung, war schliesslich 1944–1950 Student am Moskauer Theol. Seminar und der Akademie, 1951 Dozent für Kirchenrecht an der Akademie, 1964 Mag. theol.; unternahm mehrere Auslandreisen: Ž Nov. 27–29 = StO Jan. 1968, S. 27–29 (beide mit Bild).

amtlichen Kirchenblatt erschien, wird hier von zahlreichen Visitationsreisen der Bischöfe, von Kirchweihfesten, vom Hinscheid verdienter Geistlicher und Mönche, endlich vom Leben der Kirche in vergangenen Jahrhunderten berichtet, Beiträge, deren Gepräge hier schon verschiedentlich gekennzeichnet worden ist (vgl. zuletzt IKZ 1967, S. 225f.). Schliesslich erfährt man, dass – je nach dem Gebiete unterschiedlich – 25 bis 40% der Kinder getauft werden und 50% der Beerdigungen «mit religiösen Zeremonien» vorgenommen werden, dass bei weiteren 25% dasselbe «mit einigen Zugeständnissen an die neuen Formen» geschieht und lediglich 25% der Beerdigungen rein zivil durchgeführt werden[15].

Die Lage der **Juden** im Rätebunde scheint sich nach dem Bericht eines kanadischen Journalisten nach dem arabisch-israelischen Kriege (Juni), jedenfalls soweit ihre bürgerliche Stellung betroffen ist, nicht verschlechtert zu haben. Immerhin hat es beim Druck eines neuen Gebetbuches Verzögerungen gegeben, und am 8. November wurde die letzte Synagoge in Reval geschlossen. Metropolit Nikodem lehnte es am 30. November bei einem Zusammentreffen mit Vertretern des amerikanischen Judentums in Neuyork ab, dem Oberrabbiner des Rätebundes, Jĕhūdā Leib Levin, eine Einladung in die Vereinigten Staaten zu übermitteln, und verwies zur Enttäuschung seiner Gastgeber auf die «offiziellen staatlichen Kanäle» für diese Einladung. So haben denn am 22. Januar 1968: 236 britische Wissenschaftler durch eine Anzeige in der «Times» die Öffentlichkeit aufgerufen, auf die Räteregierung einen Druck «zur sofortigen Abstellung der Diskriminierung und der Hetze gegen die Juden und das Judentum» auszuüben[16]. – Die alteinheimischen Juden in den vom Islām geprägten mittelasiatischen Republiken des Rätebundes führen, soweit sie sich noch zur Synagoge halten, ihr traditionelles Leben. Von den etwa 1000 erwachsenen Mitgliedern der Gemeinde in Düšambe, der Hauptstadt Tāǧīkistāns, besuchen an «normalen» Sabbaten etwa 200, an Festen 500 bis 600 den Gottesdienst[17].

Der Exarch des Moskauer Patriarchen für **Mitteleuropa,** Bischof Jonathan (Kopolóvič) von (Berlin-)Tegel, wurde im Oktober nach Amerika entsandt (vgl. unten S. 00) und an seiner Stelle Bischof (seit 20. Oktober: Erzbischof) Vladímir (Kotljaróv) von Kirov (vgl. oben S. 60) zum neuen Inhaber dieser Stelle bestimmt; er war einige Zeit hindurch russischer Beobachter beim II. Vatikanischen Konzil gewesen. – Zum neuen Bischof der Moskauer Jurisdiktion für Wien wurde nach langer Vakanz (vgl. IKZ 1967, S. 5f.) Bischof Melchisedek von Vólogda bestimmt (vgl. oben S. 59)[18].

---

[15] Ir. 1967/IV, S. 545f. – Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 4. II. 1968, S. 14.

[16] NYT 21. I. 1968 (nach «The Toronto Telegram»). – JW 4. X., S. 6. – Sonntagsblatt (wie Anm. 15) 4. II. 1968, S. 14; NYT 2. XII.; FAZ 25. I. 1968, S. 3. – W 23. I. 1968, S. 4.

[17] NYT 20. IX., S. 3.

[18] ŽNov. 11 = StO Nov. 11–13; Solia 3. III. 1968, S. 5; Ir. 1967/IV, S. 544.
Melchisedek, eigtl. Vasílij Michájlovič Lébedev, * Novo-Čerkásovo, Geb. Moskau 26. I. 1927, stud. 1946–1950 in Moskau, wirkte an verschiedenen Orten als Priester bis 1962, dann Student an der Akademie und Mönch, 1965 Bischof von Vólogda: StO Dez., S. 12–14 (mit Bild).

Auf Grund eines Berichts des Moskauer Exarchen, des Erzbischofs Basíleios von Brüssel und Belgien, wurde das (seit 10. November 1952 bestehende) Dekanat des Moskauer Patriarchats in den Niederlanden aufgehoben und dafür ein Vikariat gegründet, das alle Moskau unterstellten Gemeinden gemeinsam umfasst und dem Erzbischof unmittelbar untersteht. Das Statut hierfür wird Bischof Dionys von Rotterdam ausarbeiten und über den Erzbischof dem Patriarchat in Moskau vorlegen. – Die Moskau unterstehenden russischen orthodoxen Gemeinden in der **Schweiz** erhielten am 23. Juni die Erlaubnis, in ihrem Bereich den gregorianischen Kalender zu verwenden[19].

Am 23. Juli wurde dem Exarchen des Moskauer Patriarchen für **Nord- und Südamerika,** Erzbischof Johann (Wendland), eine Diözese in seiner Heimat übertragen (vgl. oben S. 60) und zu seinem Nachfolger nach einer Verweserschaft durch Bischof Dositheos (Ivánčenko) von Brooklyn, Vikar des Bistums Neuyork, im Oktober der bisherige Exarch für Mitteleuropa, Johann (Kopolóvič), ernannt. Alsbald nach seinem Eintreffen rief er am 30. Oktober alle Orthodoxen russischer Abstammung in diesem Lande durch eine Anzeige in der «New York Times» (veröffentlicht am 16. November) zur Einheit unter Moskau auf. – Das Exarchat besitzt seit dem 26. Januar ein Priesterseminar in Youngstown (Ohio), das an die Staatsuniversität von Michigan in East-Lansing angeschlossen ist. – Metropolit Nikodem benützte seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten im November (vgl. unten S. 79) dazu, um auch mit Angehörigen des Exarchats im Lande, darunter Bischof Jonathan, sowie dem Exarchen des ökumenischen Patriarchen, Erzbischof Jakob, zu sprechen.

Die **Jordanviller** Jurisdiktion der auslandrussischen Kirche entsandte am 5. November Bischof Nikanor nach **Rio de Janeiro** und weihte am 10. Dezember den Archimandriten Konstantin (Esénskij) zum bischöflichen Vikar für Australien und Neuseeland. Am 2. August wurde Erzbischof Ambrosios (Pogódin) seines Amtes enthoben, weil er binnen weniger als zwei Jahren seine Jurisdiktion zum zweiten Male gewechselt habe. – Die mit dem ökumenischen Patriarchat in Verbindung stehende auslandsrussische Kirche in Amerika unter Metropolit Irenäus **(Russian Orthodox Catholic Church)** änderte auf einer Synode vom 13. bis 16. November in Anwesenheit von 9 Bischöfen, 120 Priestern und 110 Laien ihren Namen in «*Orthodox Church of Amertca*». Sie unterstrich damit ihre fortschreitende Loslösung vom Russentum und ihre immer weitergehende Amerikanisierung. Die ihr angeschlossene unabhängige rumänische Kirche unter Bischof Valerian (Viorel Trifa) begrüsste diesen Wechsel, der ihr die Zusammenarbeit mit dieser Kirche noch mehr erleichtere. Gleichzeitig beschloss man eine verbesserte Altersversorgung für Geistliche[22].

---

[19] Ž Nov. 9f. = VRZEPE Okt./Dez., S. 199f. (vgl. IKZ 1966, S. 128). – Ž Aug. 1 = StO Sept. 5.

[20] Solia 23. VII., 26. XI., 10. XII., je S. 5; StO Nov. 10; Ir. 1967/III, S. 392f. – NYT 2. XII.

[21] PrR 14. XI., S. 5 (diese Zeitschrift gibt am 14. XII., S. 3–6, seinen kurzen Überblick über die Entwicklung der Orthodoxie in **Brasilien**). – PrR 28. XII., S. 13. – PrR 14. XII., S. 12f.

Archimandrit **Konstantin**, eigtl. Michaíl Esénskij, * St. Petersburg 30. V. n. St. 1907, stud. in Riga und Paris, dann Geistlicher in Berlin, Leipzig sowie in DP-Lagern, kam 1949 in die Vereinigten Staaten, wo er in Washington, Trenton und Glen Cove wirkte.

[22] Solia 29. X., S. 3; 10. XII., S. 2, 5.

Die **ukrainische** orthodoxe Kirche in **Amerika** hat unter der Leitung des Metropoliten Johann von Philadelphia folgende Hierarchen: Erzbischof Michael von Toronto und Ostkanada; Erzbischof Mstyslav von Neuyork; Erzbischof Andreas von Edmonton und Westkanada sowie Bischof Alexander von Chicago. – Die *autokephale* Kirche hielt in Anwesenheit von 69 Geistlichen und 96 Laien vom 5. bis 8. Oktober ihre sechste Synode in Cleveland-Parma ab. Man sprach vor allem über eine Verbesserung der Ausbildung der Geistlichen während ihrer Seminarstudien sowie durch Kurse. Die Ausschüsse der Synode wurden neu gewählt. – Die entsprechende Synode in Australien fand am 24./25. Dezember unter Teilnahme von 12 Geistlichen und 29 Laien in Sydney statt. Dabei wurde Bischof Donat (vgl. IKZ 1966, S. 7 und 130) zum leitenden Bischof mit dem Titel «von Melbourne und Australien» gewählt. Ihm übertrug man auch die Ernennung der Richter für die geistlichen Gerichte. Weiter behandelte man Fragen der Jugenderziehung in religiösem und ukrainisch-nationalem Geiste sowie den Haushalt der Kirchenleitung[23].

Am 3. Dezember beging der Leiter der **Uniert-Ukrainischen** Kirche in den Vereinigten Staaten, Erzbischof Ambrosios (Senyšyn), in seiner Kathedrale in Philadelphia im Beisein eines päpstlichen Legaten und eines Kardinals sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Ihm unterstehen in den **Vereinigten Staaten** die Bischöfe Josef in Stamford (Conn.), Jaroslaus von Chicago sowie Stefan J. Kocisko in Passaic (N. J.), seit 5. März 1968 Nachfolger des amtsenthobenen Bischofs Nikolaus T. Elko (vgl. IKZ 1967, S. 170f.). – Am 15. Januar 1968 wies der Leiter dieser Kirche in Kanada, Metropolit Maximos (Hermanjúk) von Winnipeg, den kanadischen Ministerpräsidenten in einem Brief auf die Bedeutung des Sprachenstatuts vom 8. Oktober für die Ukrainer hin, deren Idiom auf diese Weise in gewissen Bezirken des Landes amtlich zur zweiten Sprache erklärt werden könne. Seine Mitarbeiter in diesem Lande sind die Bischöfe Nilus von Edmonton, Isidor von Toronto und Andreas von Saskatchewan[24].

Anfang 1968 wurde der Geistliche der **weissrussischen** Gemeinde zu Cleveland (Ohio), A. A. Kryt, zu Adelaide in Australien von drei griechischen Bischöfen zum «Bischof der weissrussischen Kirche in der Emigration» geweiht[25].

Die Hl. Synode der orthodoxen Kirche in der **Tschechoslowakei** verband ihre Weihnachts- und Neujahrsbotschaft mit dem Hinweis auf den Krieg in Vietnam und seine Folgen. Ein in russischer

---

[23] RC Jan./März 1968, S. 11. – Ebd. S. 16. – RC April/Juni 1968, S. 11f.

Erzbischof **Volodymyr** (Vladímir) von der Ukrainischen Autokephalen Kirche (vgl. 1967, S. 228), eigtl. Vasyl' Maleć, * 5. V. n. St. 1890 im Gouv. Cherson, stud. an der phil. Fak. in Kiev, wurde Sprachlehrer an Gymnasien, 1942 zum Priester und alsbald zum Bischof geweiht, Hilfsbischof in Kirovográd, kam 1944 nach Warschau, dann nach Deutschland, wirkte zeitweise an der Münchner Ukrainischen Theologischen Akademie, kam 1951 nach Detroit, 1957 Erzbischof: RC Okt./Dez., S. 9f.

Lit.: Ukraïnśkyj Pravoslavnyj Kalendar' na 1968 rik (Ukr. Orth. Kalender für das Jahr 1968), Bawn Brook 1968. 160 S.

[24] UB Dez. 107 (mit Bild). – UB Feb. 1968, S. 11. – UB März 1968, S. 22. – RC Jan./März 1968, S. 11 (Hierarchie).

[25] Solia 17. III. 1968, S. 5.

Lit.: Archimandrit Af.anásij (Martos): Běloruś v istoričeskoj, gosudarstvennoj i cerkóvnoj žizni (Weissrussland in geschichtlicher, staatlicher und kirchlicher Hinsicht), Buenos Aires 1966. Los Talleres Gráficos Dorego, Avenida Dorego 1102.

Sprache abgefasstes Jahrbuch für 1968 enthält eine englische Zusammenfassung[26].

In **Rumänien** sind keine Anzeichen für eine Besserung der Lage der orthodoxen Kirche zu erkennen. Im Gegenteil wird berichtet, dass inzwischen alle Nonnenklöster geschlossen worden sind und von den Mönchsklöstern nur noch Cernica, Caldurasani und Neamţ übrigblieben. Daneben erfährt man von der Absicht der Staatsdruckerei, im Jahre 1968: 100000 Bibeln herauszubringen. Es mag sein, dass der nun für Ende September 1968 geplante Besuch des Patriarchen Justinian in Westdeutschland weitere Aufschlüsse über die Lage der Kirchen bringen wird, wenn er, wie beabsichtigt, mit römisch-katholischen und evangelischen Würdenträgern über kirchliche Fragen und Probleme des Friedens in der Welt spricht[28].

Hingegen hat sich für die **römisch-katholische** Kirche dieses Landes eine Besserung angebahnt. Der Wiener Erzbischof Kardinal Franz König hatte eine Einladung des rumänischen Patriarchen im November auch benützt, um mit den rumänischen staatlichen Stellen Fühlung zu nehmen. Er hatte dabei erreicht, dass neben dem Bischof Pleska von Jassy auch Bischof Aaron Marton von Karlsburg aus seinem 17 Jahre währenden Hausarrest entlassen wurde und seitdem wieder frei seines Amtes walten kann. Daraufhin besuchten der rumänische Ministerpräsident Johann Georg Maurer und der Aussenminister Cornelius Mănescu im Anschluss an Besprechungen mit der italienischen Regierung am 24. Januar 1968 auch Papst Paul VI., der zusammen mit einer Reihe seiner Mitarbeiter die Lage der katholischen Kirche in Rumänien zur Sprache brachte. Kardinal König erklärte daraufhin im März 1968, er halte die Wiederentsendung eines Päpstlichen Nuntius nach Bukarest für möglich. Es mag sein, dass der geplante Besuch des Münchner Erzbischofs Kardinal Julius Döpfner und des Regensburger Bischofs Rudolf Graber die Dinge weiter vorantreibt[29].

---

[26] Ökum. Nachrichten aus der Tschechoslowakei 1968/I, S. 7.

[27] **Literatur:** Die Kirche im heutigen Rumänien (griech.): E 1.I. bis 15.III.1968 (wird fortgesetzt; ihre Bedeutung, Organisation, geistliche Ämter, der Patriarch, die Theologischen Lehranstalten, Psalmsänger-Schulen u.dgl. mehr; der Klerus, das Mönchtum: Bedeutung, Tagesablauf in den Klöstern; das kirchliche Leben im allgemeinen).

Patriarch Justinian: Uniţi in cuget (Geeint im Geiste): Gleichnisse und Ratschläge für den Klerus, Bukarest 1966. Editura Institutului biblic şi de misiune. XVI, 340 S. (vgl. MMS März/April 314) // *Nachruf* auf den Erzbischof *Nicolas Colan* von Hermannstadt: MMS Mai/Juni 1967, S. 344f.; *Lebenslauf* seines Nachfolgers *Nikolaus Mladin* ebd. 346–348; MO Mai/Juni, S. 470f. (**Nik. Mladin**, *Abrud im Siebenbürgischen Erzgebirge 18. XII. 1914 als Sohn eines Bergmanns, stud. in Bukarest, 1946 Dr. theol., Prof. der Moral-Theologie an der Theol. Akademie in Hermannstadt, auch als Herausgeber einer kirchlichen Zeitschrift tätig).

MO Juli/Aug., S. 505–613, ist dem 450. Jahrestag der Weihe des Klosters Curtea de Arges gewidmet. – Beschreibung der Feier: S. 665–672 // MMS Jan./Feb. ist grösstenteils dem Gedenken an den Metropoliten (1803–1842, mit Unterbrechungen) der Moldau und von Suceava, Benjamin Costachi, 1792–1796 Bischof von Husch, 1796–1803 von Roman, gewidmet (1768–1846).

[28] HK März 1968, S. 109. – Solia 7.I.1968, S. 5. – FAZ 5.III., 1.V.1968, je S. 4.

[29] FAZ 25.I.1968, S. 4; 26.I.1968, S. 1; 7.III.1968, S. 4; 21.III., 6.IV.1968, je S. 3. – FAZ 15.XII., S. 4.

Kontakte zwischen Vatikan und Rumänien? in HK März 1968, S. 109f.

Die **Juden** in Rumänien haben 75 Gemeinden im Land und besitzen in Bukarest 20 geöffnete Synagogen, doch leiden die Gemeinden, wie Ober-Rabbiner Dr. Moses Rosen während eines Amerikaaufenthalts im Dezember feststellte, an einem ausserordentlichen Mangel an Geistlichen. Es gebe nur noch drei Rabbiner und 16 Schächter im Lande. Angesichts dieser Lage sei es notwendig, dass die amerikanische Judenheit junge, dafür ausgebildete Rabbiner und Lehrer in sein Land entsende, um die Krise der 100000 dort verbliebenen Juden überwinden zu helfen[31].

Besonders dürftig sind diesmal die Nachrichten über das innere Leben der **bulgarischen**[31] orthodoxen Kirche, wie es sich den beiden Zeitschriften des Landes entnehmen lässt. Man erfährt zwar von Feiern anlässlich des 1900. Todestages der Apostel Petrus und Paulus, man findet Aufsätze, die von Kirchweihen, Versammlungen von Geistlichen, von Visitationsreisen berichten, man liest neben Beiträgen zur nationalen Kirchengeschichte auch homiletische und exegetische Arbeiten. Die Nachrichten vom aktuellen Leben werfen hingegen ein grelles Licht auf die tiefe Abhängigkeit, in die die Kirche dem kommunistischen Staate gegenüber geraten ist. In einer ganzen Reihe von Diözesen trafen sich im Oktober oder November Geistliche «zu Ehren der grossen sozialistischen Oktoberrevolution» (in Russland); der Patriarch nahm an einer staatlichen Feier am 6. November in der Sofioter Oper teil. Auch dem 85. Geburtstag des ehemaligen Ministerpräsidenten Georg Dimitrov († 1950) war ein Gedenkartikel gewidmet, weitere unterstützten den «Friedenskampf» der Regierung; nur der Bericht über einen volksmissionarischen Kurs am 18./19. September in einem Kloster der Diözese Tirnowa, wo u.a. die Beziehungen der Orthodoxie zur altkatholischen Kirche behandelt wurden, war einem echt religiösen Thema gewidmet[32]. Dieser Lage entspricht die Nachricht, dass im Jahre 1967 nur noch 52 % der Kinder aus orthodoxen Familien getauft und nur noch 36 % der Ehepaare getraut worden sind; doch steige diese Zahl an, heisst es in dem amerika-rumänischen Kirchenblatt «Solia»[33].

Für die **serbische** orthodoxe Kirche in **Südslawien** steht der Streit um die **makedonische** orthodoxe Kirche noch im Mittelpunkt

---

[30] JW 14. XII.

[31] **Lit.:** Das Jahrbuch der Geistlichen Akademie (Godišnik na Duchovnata Akademija) 15 (41)/I, 1965/1966, ist vorwiegend der bulgarischen Kirchengeschichte der frühchristlichen Zeit des Landes (9./10. Jh.) gewidmet // Bericht über den *Aufenthalt* des *Ökumenischen Patriarchen* Athenagoras im Lande (Okt. 1967): CV 21. X., S. 16; 1. XI., S. 1f.; 1. XII., S. 1–16 // A. Ignatiev: Bačkovskij Monastyr' (Das Kloster Bačkovo; bei Asenovgrad), in Ž Nov. 63–65; Jan. 1968, S. 44–50; Feb. 1968, S. 41–49.

CV 21. XII. ist nicht bei mir eingegangen.

[32] CV 1. XI., S. 14; 11. XI., S. 1–5, 16; 11. XII., S. 10; 1. I. 1968, S. 30f.; 11. I. 1968, S. 16–20; 11. II. 1968, S. 12–14. – CV 21. XI., S. 11.

[33] Solia 18. II. 1968, S. 5.

des Interesses, auch wenn die vollendeten Tatsachen als solche nicht aus der Welt geschafft werden können. Immerhin war es ein Erfolg für Belgrad, dass der Jerusalemer Patriarch in einem Schreiben an den Athener Erzbischof die Gründung dieser Kirche nicht anerkannte und dass der ökumenische Patriarch in Bekräftigung seiner Haltung vom Herbst 1967 (vgl. IKZ 1967, S. 230f.) im April 1968 dem serbischen Patriarchen in einem Schreiben ausdrücklich versicherte, er lehne die Autokephalie dieser Kirche ab, und gleichzeitig ihrem Oberhirten, Erzbischof Dositheos, einen Brief schrieb, in dem er ihm riet, seine Entscheidung zu überprüfen und dabei die kanonischen Gesetze der Orthodoxie zu beachten. Der Moskauer Patriarch verhielt sich insofern neutral, als seine Synode am 10. Oktober einen Brief des Konstantinopler Exarchen in Amerika, der sich gegen die makedonische Autokephalie aussprach, «zur Kenntnis nahm». Angesichts dieser Haltung orthodoxer Kreise hat es wenig praktische Bedeutung, dass der südslawische Muftī dem Erzbischof Dositheos zur Ausrufung der Unabhängigkeit seine Glückwünsche übermittelte[34]. – Daneben geht das tägliche Leben der Kirche mit seiner Bedrängnis durch den atheistischen Staat, seinen finanziellen Schwierigkeiten, seiner Auseinandersetzung mit einer um sich greifenden Entkirchlichung weiter. Davon zeugen Aufsätze in der Zeitschrift «Pravoslavlje» (Die Orthodoxie) mit dem Titel «Warum halten wir an unserem Glauben fest ?», «Amnestie für Verbrecher nach staatlichen Gesetzen und die Vergebung der Sünden nach göttlichem Gesetz», «Wo ist die Grenze zwischen Religion und Atheismus ?» u. a. m. – Vom freieren Verkehr der Südslawen mit dem Ausland zeugt der Besuch des Kirchenchores der Diözese Bačka unter Leitung des dortigen Bischofs in Wien[35].

Das seit dem Abkommen vom Juni 1966 verbesserte Verhältnis des Vatikans zu Südslawien, das den dortigen **römischen Katholiken** manche Erleichterung gebracht hat, kam durch einen Besuch des südslawischen Ministerpräsidenten Mika Spiljak beim Papst am 24. Januar 1968 zum Ausdruck, bei dem neben Fragen des Friedens in der Welt die Stellung der katholischen Kirche und die Berufung des Agramer Kardinals Franjo Šeper zum Leiter der Kongregation für den Glauben behandelt wurde. Der

---

[34] E 15. XI., S. 685. – FAZ 8. IV. 1968, S. 1. – VRZEPĖ Okt./Dez., S. 198f. – FAZ 17. XI., S. 3.

Einen Bericht über die *Reise* des *Ökumenischen Patriarchen* Athenagoras in *Serbien* enthält die Nummer vom 23. X. der Zeitschrift Prav. sowie G Nov. 221–245; CV 1. XII., S. 16. – G Okt. 198–216 berichtet mit Bildern über den *Besuch* des serbischen *Patriarchen* German in *Montenegro* und dem dalmatinischen *Küstenlande* (vgl. IKZ 1967, S. 231).

Lit.: Serbian Orthodox Church. Its Past and Present II/2 (Belgrad 1966): enthält verschiedene Aufsätze und viele – meist freilich recht unscharfe – Bilder.

[35] Prav. passim. – Ebd. 9. XI., S. 6f.

Staat ist überdies bestrebt, Auseinandersetzungen zwischen Orthodoxen und Katholiken, Serben und Kroaten zu unterbinden und hat deshalb die Ausgabe der Zeitschrift «Pravoslavlje» von Anfang Februar 1968 beschlagnahmen lassen, in der an die Verfolgung der Serben in dem römisch-katholisch geprägten Staate Kroatien während der Jahre 1941–1945 erinnert worden war; das Organ des Erzbistums Agram hat darauf einen sehr scharfen Gegenartikel veröffentlicht[36].

In **Amerika** laufen zur Zeit 17 sehr kostspielige Prozesse um kirchlichen Besitz zwischen der unabhängigen serbischen Kirche unter Bischof Demetrios und der dem Belgrader Patriarchat anhängenden kirchlichen Gruppe. Dabei kommt es verschiedentlich zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, wie zuletzt in Cleveland-Parma (Ohio). Beide Gruppen bauen neue Kirchen: die des Patriarchen in Detroit (Weihe 26. November), die unabhängige auf Grund der Stiftung eines serbischen Ehepaares aus San Marino (Kalifornien) im Mittelpunkt dieser Richtung zu Libertyville (Ill.)[37]. – Die Bischöfe der Belgrader Jurisdiktion unternehmen mindestens einmal jährlich eine Visitation aller Pfarreien und Pfarrschulen; man bereitet hier ein einheitliches Gebetbuch für alle Gemeinden vor. Die unabhängige Gruppe machte sich auf ihrer Synode an die Organisation ihrer 14 Pfarreien[38].

Die **albanische** Regierung will den «Ruhm» für sich in Anspruch nehmen, den Staat zum ersten völlig atheistischen Lande der Welt werden zu lassen. So wurde verfügt, dass im Laufe von sechs Monaten die letzten 2169 Kirchen, Klöster und Moscheen geschlossen werden sollen; alle Geistlichen wurden verhaftet und zu (physischer) Arbeitsleistung gezwungen. Dementsprechend wurden alle früheren Vereinbarungen zwischen Kirche und Staat durch die Regierung für ungültig erklärt[39].

Die Lage in der **griechischen** orthodoxen Kirche scheint sich allmählich zu beruhigen. Der neue Athener Erzbischof Hieronymos (Kotsónis) hat ein umfängliches Reformprogramm entwickelt, das eine Verminderung der 79 Diözesen auf etwa 40 enthält. Jede soll

---

[36] FAZ 11. I. 1968, S. 5; 28. II. 1968, S. 4.

Über die Lage der **römisch-katholischen** Kirche im allgemeinen berichtet Johann Georg Reissmüller: Kirche und Kommunismus in Jugoslawien, FAZ 14. XII., S. 2. – Verbesserte Beziehungen zwischen Jugoslawien und Vatikan, in HK Feb. 1968, S. 66f.

Der ehemalige päpstliche Nuntius in Belgrad (1945–1949), der amerikanische Erzbischof Joseph Patrick Hurley, ist am 30. X. 73jährig in Orlando (Florida) gestorben: NYT 31. X.

[37] Solia 4. II. 1968, S. 5; NYT 7. I. 1968. – G Feb. 1968, S. 25; Solia 29. X., S. 5.

[38] Solia 12. XI., S. 5; 7. I. 1968, S. 5.

[39] Ir. 1967/IV, S. 546 (nach der «Furche» 18. XI.); Solia 14. II. 1968, S. 5. – Solia 17. III. 1968, S. 5; E 15. II. 1968, S. 102.

etwa 200 000 Gläubige betreuen; zu diesem Zweck soll die riesige Diözese Athen in mehrere Bezirke aufgeteilt werden. Der Erzbischof selbst beschränkt sich hinfort auf sein Grundgehalt; seine Nebeneinnahmen werden zwei Monate lang für die Erdbebengeschädigten und danach für ein Priesterkrankenhaus verwendet. Übrigens sollen alle Stol-Gebühren abgeschafft und in freiwillige Gaben verwandelt, die Teilnahme der Laien am kirchlichen Leben aktiviert und ihnen ein Mitspracherecht bei der Besetzung der Bischofsstühle erteilt werden; die Kandidaten sollen den Gläubigen vor der Wahl vorgestellt werden. An der Wahl des Erzbischofs von Athen sollen in Hinkunft alle Diözesanbischöfe teilnehmen. Die Bischofssynode soll weniger zentralistisch arbeiten und zweimal im Jahr auf Grund eines sorgfältig ausgearbeiteten Programms unter Teilnahme aller Bischöfe zusammentreten.

In jeder grösseren Pfarrei ist eine Caritas-Stelle einzurichten. Sie soll überdies über Diakonissen verfügen, mit denen eigens ausgebildete Pfarrer zusammenarbeiten sollen. Auch die Versorgung der Dörfer mit Priestern soll gesichert werden. Zu diesem Zwecke sollen nach einem Gesetz vom 27./28. September in Siedlungen unter tausend Einwohnern aktive oder im Ruhestande lebende Lehrer bis zum 65. Lebensjahre eingesetzt und bei Bewährung ordiniert werden. Den Klöstern wird eine kulturelle oder wirtschaftliche Tätigkeit vorgeschrieben. Dabei verfolgt der Erzbischof das Ziel, die Kirche allmählich von staatlichen Zuwendungen unabhängig und finanziell selbständig zu machen. Trotzdem soll die Zusammenarbeit mit der Regierung auf der Grundlage der «christlich-hellenischen Kultur» fortgeführt werden. – Weitere Pläne befassen sich mit den Beziehungen zu den übrigen orthodoxen und den andersgläubigen Kirchen, mit einer Neuregelung der Verwaltungsorgane der Apostolischen Diakonie und einer Erneuerung der kirchlichen Gebäude, schliesslich mit einer Modernisierung der kirchlichen Gerichtsbarkeit[40]. Freilich hat dieses Programm eine gewisse Unruhe in der Geistlichkeit nicht ausgeschlossen. Am 12. Dezember erliess die

[40] E 15. X., S. 615–617; 1. XI., S. 625–631; 15. XI., S. 665–670; 1. XII., S. 705–710; 15. XII., S. 788–794; 1. I. 1968, S. 18f. – HK Feb. 1968, S. 72f.; Ir. 1967/IV, S. 564f.; Solia 10. XII., S. 5; 17. III. 1968, S. 5.

Lit.: E. Stephanou AA: Nieuwe toestand in de Griekse Kerk, in CO 20 (1968), S. 27–41 (Bericht über die Ereignisse zwischen April und Sept. 1967 und die neue Wendung im Leben der Kirche durch das Wirken des neuen Athener Erzbischofs) // Erzbischof Chrysostomos II. von Athen: Tá pepragména (Rechenschaftsbericht), 1. Okt. 1965 bis 20. April 1967, Athen 1967, 358 S.

Panagiotis Bratsiotis: Von der griechischen Orthodoxie, Würzburg (1966). Echter-Verlag. 156 S. (Christliche Konfessionen in Selbstdarstellungen, hrsg. von Günter Stachel, Band IV) *(wird gesondert angezeigt)*.

Hl. Synode eine Bestimmung, dergemäss der frühere Athener Erzbischof und Metropolit von Attika und Megaris, Jakob (Vavanátsos; vgl. IKZ 1962, S. 184) und der Metropolit (seit 1951) Panteleëmon von Thessalonich, 1954–1961 Mitglied des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates, vor ein kirchliches Gericht gestellt werden sollten, das unter Leitung des Athener Erzbischofs aus acht Mitgliedern der Synode und vier von ihr gewählten Bischöfen besteht. Von diesem Gericht ist Metropolit Panteleëmon am 28. Februar 1968 mit der Begründung, der Ruf, den er geniesse, sei nicht mehr mit seinem Amte vereinbar, seines Bischofsstuhles enthoben worden. Man erfuhr freilich, der wirkliche Grund sei gewesen, dass Panteleëmon sich geweigert habe, in Anwesenheit eines Vertreters der Militärregierung die hl. Messe zu lesen[41]. – Für die Streitkräfte ist im März 1968 die Stelle eines Heeresbischofs im Range eines Generalmajors geschaffen worden. Der Inhaber soll allen Mitgliedern der Hl. Synode gleichgestellt werden.

Ende Juli traten die Metropoliten Kyrill von Kárditsa (Thessalien) und Jakob von Elassôn aus Altersgründen zurück. Die letztgenannte Diözese wurde am 23. November aus einer Dreierliste durch den Generalsekretär der Hl. Synode, Archimandrit Sebastian (Aspiótis), neu besetzt; seine Weihe erfolgte am 4. Dezember. – Die Besetzung der Diözese Thessaliotis und Farnariofarsalä verzögerte sich dadurch, dass der zunächst dafür bestimmte Hilfsbischof auf die Wahl verzichtete, was also möglich ist. Daraufhin wurde am 15. Februar 1968 Archimandrit Konstantin dafür bestimmt[42]. – Am 1. Dezember starb der frühere Metropolit Athanasios von Phokis[43].

Gemäss dem Beschluss des ökumenischen Patriarchats beliess auch die griechische Landeskirche der orthodoxen Kirche auf Kreta den Status einer «halbautonomen Gemeinschaft». Ihr Leiter, Metropolit Eugen von Herakleia, hat dementsprechend den Rang eines Erzbischofs, und die bisherigen Bischöfe wurden zu Metropoliten er-

---

[41] Altkath. Kirchenzeitung/Wien März 1968 (nach ÖPD); FAZ 4. III. 1968, S. 4.

[42] FAZ 20. III. 1968, S. 4. – Ir. 1967/III, S. 404. – E 15. XII., S. 796; 1. III. 1968, S. 109–112.

Sebastian (Aspiótis), * Aspiotádes auf Kerkyra 1913, stud. bis 1936 in Athen, absolvierte seinen Militärdienst, dann Lehrer an Privatschulen in Piräévs und Athen, nahm am griech.-ital. Krieg 1940/1941 teil, 1943 Priester, als solcher in Kerkyra tätig, 1947–1950 Heeresgeistlicher, 1952–1954 zu Studien in Frankreich, 1956 Sekretär, 1966 Generalsekretär der Hl. Synode: E 15. XII., S. 796–799 (mit Bild); Thronrede: E 15. II. 1968, S. 80–82.

Konstantin, eigtl. Konstantin Sakellarópulos, * Dumená bei Kalavrýta 1918 als Bauernsohn, absolvierte eine Abend-Handelsschule in Patras und ein Abendgymnasium in Athen, dazwischen 1939 Soldat, 1942–1948 Student der Theologie in Athen, 1950 Priester und Religionslehrer auf Kos, 1956 Priester in der Diözese Theben und Lebedeia: E 1. III. 1968, S. 109–112.

[43] Athanasios, * auf Hydra 1885, stud. 1903–1909 in Athen, 1911 Mönch, 1914 Dr. theol., anschliessend Pfarrer auf Syros, 1917–1922 Heeresgeistlicher, dann bis 1936 wieder Pfarrer und Religionslehrer, 19. III. 1936 Metropolit von Phokis, trat 1. XI. 1966 aus Altersgründen zurück: E 15. XII., S. 803 f.

hoben (vgl. IKZ 1967, S. 178). – Der Tempel des hl. Spyrídon von Kerkyra (Korfu) wurde zu einem Wallfahrtsort erklärt. – Für die Verwaltung der Kirchen wurde eine eigene Behörde, *'Οργανισμὸς Διοικήσεως 'Εκκλησιαστικῆς Περιουσίας* = *ΟΔΕΠ*, geschaffen. – In Verwirklichung eines Gesetzes aus dem Jahre 1834, das als Gegenstück zur Hagia Sophia die Errichtung einer «Christus dem Erlöser» gewidmeten Basilika in Athen als Ausdruck der Dankbarkeit für die Befreiung von der Türkenherrschaft vorsieht, wurde von der griechischen Regierung ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben[44]. – Am 9./10. November wurde durch Gesetz die Gründung einer theologischen Akademie in Athen beschlossen, in der nach einer Aufnahmeprüfung Absolventen von Mittelschulen, die nicht älter als 27 Jahre sind, für einen vierjährigen Kurs aufgenommen werden können. Aber auch Laientheologen sollen sich nach einem Aufrufe des Erzbischofs Hieronymos vom 29. Juni in den Klerus aufnehmen lassen, um die vielen leerstehenden Pfarrstellen besetzen zu können. Vom 1. Januar 1967 an rückwirkend ist das Ruhegehalt der Geistlichen um etwa 60% angehoben worden; bisher betrug es monatlich etwa 160 DM. Vom 1. Juli 1968 an soll das Gehalt der aktiven Geistlichkeit auf monatlich 360 bis 612 DM ansteigen. Auch die Entschädigung für Familien von Priestern, die während des kommunistischen Aufstandes in Nordgriechenland 1944–1948 ermordet worden sind, soll erhöht und auf den Satz für Hinterbliebene griechischer Soldaten angehoben werden. Endlich wurde Anfang Mai 1968 die Besoldung der Geistlichen aus der Staatskasse verfügt[45].

Schliesslich hat auch die innenpolitische Entwicklung Griechenlands, die König Konstantin II. nach einem vergeblichen Versuch, sich gegen die Militärregierung des Landes zu stellen, am 13. Dezember zur Abreise nach Rom veranlasste, dem Athener Erzbischof Aufgaben gestellt. Er verhandelte am 16. und 17. Dezember in Rom (ohne Erfolg) mit dem König über die Bedingungen, unter denen er in sein Land zurückkommen könne; er und seine Familie werden weiterhin in die Gebete der Kirche eingeschlossen. Auch die Vereidigung des Regenten, Georg Zoïtákis, wurde vom Athener Erzbischof vorgenommen. – Am 13. März 1968 gab der Erzbischof bekannt, dass «wegen der in Schweden herrschenden feindseligen Gefühle gegenüber Griechenland» seine Kirche nicht an der für Juli nach Uppsala einberu-

---

[44] E 15. X., S. 615–617. – FAZ 2. IV. 1968, S. 22; W 9. IV. 1968, S. 12.

[45] E 15. XII., S. 812–815. – Ir. 1967/III, S. 402f. – NYT 4. XII.; W 4. V. 1968, S. 4.

fenen Tagung des Weltkirchenrates teilnehmen und sich vorläufig auch an dessen Arbeiten überhaupt nicht mehr beteiligen werde; habe sich doch der Rat durch seinen Vorschlag, die neue griechische Verfassung durch internationale Sachkenner überprüfen zu lassen, in unzulässiger Weise in die inneren Verhältnisse Griechenlands eingemischt. Man habe dem Rat im übrigen mitgeteilt, dass die Amtsenthebung des Metropoliten von Thessalonich nicht auf politischen Motiven beruhe[46].

Die Synode der Gruppe A der Anhänger des «alten Kalenders» **(Paläohemerologiten)**, deren Zahl sich nach neuesten Angaben – wohl in beiden Gruppen – gewiss unter Einrechnung der blossen Teilnehmer an Veranstaltungen, auf 1 ½ Millionen beläuft, beschloss auf Antrag ihres Leiters, des Erzbischofs Auxentios, Bischof Peter (Astyfídis) von Astoria, der auf Long Island im Staate Neuyork residiert, zum Exarchen für Amerika zu ernennen; er hatte seine Bischofsweihe 1965 im Rahmen des Moskauer Patriarchat-Exarchats in Amerika erhalten. – Im Sommer 1967 wurden zwei Priester dieser Gruppe nach Amerika entsandt, wo es Gemeinden der Anhäuger des «alten Kalenders» seit 1954 gibt[47]. – Den **«Zeugen Jehofas»** wurde von der orthodoxen Kirche Ende Februar 1968 der Charakter einer «Bekannten Religionsgemeinschaft» abgesprochen, so dass deren Sakramente (vor allem die Eheschliessung) vor dem Gesetz ungültig geworden sind. Eine zivile Eheschliessung gibt es aber in Griechenland nicht. In einem aus diesem Anlass ausgearbeiteten Gutachten eines Kirchenrechtlers wird diese Religionsgemeinschaft als eine «politische, antinationale, antireligiöse und antichristliche Verschwörung» bezeichnet[48].

Die Beengung des ökumenischen Patriarchats von **Konstantinopel**[49] durch die türkische Regierung im Gefolge der Auseinandersetzungen mit Griechenland um Kypern haben dazu geführt, dass im Sommer nur drei Schüler (ein Laie, ein Äthiopier und ein Diakon aus Imbros) die Abschlussklasse der theologischen Schule auf Chalki beendeten. Der ökumenische Patriarch sah sich zur Bitte an die türkische Regierung veranlasst, doch auch Ausländer wieder zum Studium zuzulassen. Darauf ist die Regierung nicht eingegangen; sie hat aber die Schliessung von neun griechischen Schulen in Konstantinopel Anfang Dezember wegen angeblichen mangelhaften Unterrichts schon nach einer Woche wieder aufgehoben. Am

---

[46] W 16., FAZ 18. XII., je S. 3. – FAZ 15. III. 1968, S. 6.

[47] Ir. 1967/III, S. 404; HK Feb. 1968, S. 72f.

[48] FAZ 27. II. 1968, S. 8.

[49] **Lit.:** H. Hunger: Das Reich der neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur, Graz/Wien/Köln 1965. Verlag Böhlau // André Tulier: Le titre de patriarche œcuménique et le schisme entre les églises, in VRZEPÉ Okt./Dez., S. 215–229 // X. Jacob: Christendom in hedendags Turkije, I: Das obere Zweistromland, in CO 19 (1967), S. 185–196; II: Südliches und östliches Anatolien, in CO 20 (1968), S. 15–26 (Übersicht über die Reste der Gemeinden verschiedenen Bekenntnisses in diesem Lande und ihre Versuche, sich durch Türkisierung des Gottesdienstes, Neuordnung des Unterrichts u. dgl. der Gegenwart anzupassen) // Bericht über die Rundreise des ökumenischen Patriarchen im Okt./Nov. 1967 (griech.), in E 15. XI., S. 670–685.

20. Mai nahm die Synode den Rücktritt des Metropoliten (seit 1947) Emmanuel (Karpáthios) von Kos an und ernannte den Rektor der Athos-Schule seit ihrer Wiedereinführung (Oktober 1953), Metropolit Nathanael, zu seinem Nachfolger; die Inthronisierung erfolgte am 24. Juni[50].

Am 23. Juni erhielten durch ein österreichisches Bundesgesetz die griechische, serbische und rumänische orthodoxe Gemeinde in **Wien** den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. – Der Exarch des Patriarchen für Westeuropa (in London), Athenagoras (Kokkinákis), ist zum Erzbischof ernannt worden[51].

In **Amerika** wurden am 1. Dezember fünf der zehn Hilfsbischöfe des Konstantinopler Exarchats im Ringtausch in andere Diözesen versetzt. Dem neuen Bischof Jakob von Catalina wurde anstatt bisher Neu-Orléans nunmehr Houston in Texas als Residenz angewiesen. Am 31. Mai ordnete der Staat Iowa, wie schon viele vor ihm, die Orthodoxie als «*Major Faith*» an[52].

Die Erklärung des Exarchen Jakob vom 25. September, das orthodoxe Christentum müsse sich von gewissen griechischen Vorstellungen lösen, um sich der heutigen Lage anzupassen (vgl. IKZ 1967, S. 235f.), hat in Griechenland eine Reihe scharfer Verwahrungen ausgelöst. Die Hl. Synode beschloss im Oktober, sich den genauen Wortlaut vorlegen zu lassen und sich gegebenenfalls an den ökumenischen Patriarchen zu wenden, um Rechenschaft zu verlangen. – In seinem Hirtenbrief auf die Fastenzeit 1968 wies Jakob auf die Herrschaft der Sünde auf Erden und die dadurch ausgelöste allgemeine Verderbnis hin, gegen die nur ein aktiver christlicher Glaube schützen könne[53].

In **Australien** stieg die Zahl der Orthodoxen von (1947:) 17 012 auf (1961:) 154 424 an. Im Juni 1966 zählte man schon 177 000 griechische, 21 000 russische, 1000 bulgarische sowie 500 libanesische und syrische Orthodoxe im Lande[54].

Auf **Kypern** hat das Zurücktreten des Gedankens an eine Vereinigung [(H)Énosis] mit Griechenland dem Staatspräsidenten, Erzbischof Makarios III., seitens seiner Hl. Synode heftige Vorwürfe eingebracht. Er habe durch die Hintertreibung des Zusammenschlusses das Recht auf den Titel «Ethnarch» (Führer der Nation) verloren und sollte durch einen anderen ersetzt werden. Er ist aber

---

[50] Ir. 1967/III, S. 397f. – FAZ 6. XII., S. 5; 12. XII., S. 2.

[51] Ir. 1967/IV, S. 557. – Solia 17. III. 1968, S. 5.

[52] Solia 10. XII., S. 5. – 26. XI., S. 5. – 9. VII., S. 5; Ir. 1967/III, S. 393.

[53] Ir. 1967/IV, S. 551f. – NYT 4. III. 1968.

[54] Ir. 1967/IV, S. 557. – Solia 3. III. 1968, S. 5, spricht von 300000 Griechen in 80 Pfarreien, wozu zwei Gemeinden auf Neuseeland und eine in Kalkutta kommen.

am 25. Februar 1968 durch eine überwältigende Mehrheit der griechischen Bevölkerung erneut zum Staatspräsidenten gewählt worden. In der Auseinandersetzung mit der türkischen Gemeinschaft auf der Insel soll der ökumenische Patriarch beabsichtigen, durch einen baldigen Besuch auf Kypern in Gesprächen mit Makarios eine Vermittlung einzuleiten; doch wird die Aussicht darauf als gering bezeichnet, da der kyprische Erzbischof bei seinem Vorgehen noch nie irgendwelche Rücksicht auf die heikle Stellung des Athenagoras in Konstantinopel genommen habe[55].

Im Patriarchat **Antiochien** und überhaupt für die Christen der arabischen Länder (ausser dem Libanon) ist durch den von der syrischen Regierung angeregten Beschluss auf einer Tagung der Arabischen Liga in Kuwait Mitte April 1968, alle christlichen Schulen zu schliessen, da ihre Tätigkeit gegen die arabische Kultur verstosse, eine sehr heikle Lage entstanden. Ob der Beschluss wirklich durchgeführt werden kann und welche Tragweite er hat, lässt sich noch nicht übersehen. Schon im voraufgegangenen November hatte die syrische Regierung 10 katholische Schulen beschlagnahmt und 16 geschlossen, obwohl diese Massnahme im Widerspruch zur gegenwärtigen Verfassung Syriens steht. Der päpstliche Legat hat gegen diese Massnahme Verwahrung eingelegt und erklärt, die katholische Kirche müsse auch vom syrischen Staate Verständnis und Vertrauen erwarten. Der Staat hat darauf nicht reagiert; man hörte überdies von Misshandlungen von Geistlichen und Schulschwestern[56].

Zum Nachfolger des verstorbenen **(uniert-)melkitischen** Patriarchen Maximos IV. (vgl. IKZ 1967, S. 236) ist schon nach wenigen Wochen, am 23. November, in der Klosterkirche von ʿAin Trāz (Libanon) durch 21 Bischöfe aus den arabischen Ländern, Israel und Amerika der 59jährige Erzbischof Georg Ḥakīm von Akkon gewählt worden, der den Namen Maximos V. annahm und Anfang Mai 1968 Papst Paul VI. seinen ersten Besuch ad limina abstattete[57].

In bemerkenswerter Form hat der melkitische Vikar für Ägypten, Erzbischof Elias (Zoghby), darauf hingewiesen, dass das Bestehen

---

[55] FAZ 8. II., 20. IV. 1968, je S. 6.

[56] Hamburger Abendblatt 17. IV. 1968. – FAZ 2. XII., S. 4.

Lit.: Zum Schulstreit in Syrien vgl. CO 20 (1968), S. 59–61.

[57] FAZ 24. XI., S. 3; 6. V. 1968, S. 4.

Maximos V., * Tantā (Unterägypten) 18. V. 1908, 1930 Priester, lebte bis 1943 in Haifa, 1943 Bischof von Akkon: Ir. 1967/IV, S. 565f.

Lit.: Sa béatitude le Patriarche Maximos IV (Nachruf), in Ir. 1967/IV, S. 524–529.

unierter Kirchen eine besondere Herausforderung für die orthodoxen und die morgenländischen Kirchen bedeute; die Gleichheit ihrer Titel mit denen dieser Kirchen sei besonders aufreizend. Er freue sich, sagte der Erzbischof, dass das II. Vatikanische Konzil die Unierten aufgefordert habe, sich von allen Versuchen einer Bekehrung der Orthodoxen zurückzuhalten. «Theoretisch» sei es das beste, dass die Unierten sich möglichst bald der orthodoxen Jurisdiktion unterstellten; in der Praxis freilich sei dieser Schritt wegen der meist weit fortgeschrittenen Latinisierung unmöglich; auch verlören die unierten Kirchen dann viele ihrer Rechte, weil sie nun keinen Patriarchen mehr hätten, von dessen Stellung vieles für die Kirchen abhänge[58].

Die **Maroniten** haben sich auf Grund der durch das II. Vatikanische Konzil geschaffenen Möglichkeit dazu entschlossen, die bei ihnen bis ins 19. Jahrhundert übliche (und bei den Orthodoxen bis heute praktizierte) Spendung des Sakraments der Firmung unmittelbar nach der Taufe wieder aufzunehmen. – Ihr Gewinn bei den Wahlen im Libanon Ende März/Anfang April 1968 hat zu einer wesentlichen Stabilisierung der inneren Lage dieses Staates geführt[59].

Der **armenische** Katholikos von Ečmiadzín, Vazgén, weilte Ende April 1968 mehrere Tage in Wien. Er hatte an der Einweihung der ersten armenischen Kathedrale in Neuyork am 21. April 1968 teilgenommen, deren Errichtung zwei Jahre gedauert und dreieinhalb Millionen Dollar gekostet hatte. Sie ist mit einem armenischen Gemeindezentrum verbunden, das schon am 21. Oktober eröffnet worden war. – Vazgén weihte im Dezember in seiner Heimat zwei aus Amerika gekommene Geistliche, die nach ihrer Rückkehr dorthin in Neuyork bzw. Montreal als Bischof tätig sein sollen[60].

Am 18. Dezember 1966 starb der zum **nestorianischen** Patriarchen haltende Bischof von Bagdad (seit 1951), Mār Īšō' Sarkīs, 54 jährig in London. Am 19. Februar wurde sein 17jähriger Neffe Abraham in Anwesen-

---

[58] Altkath. Kirchenzeitung/Bonn März 1968, S. 19.

[59] Solia 17. III. 1968, S. 5. – FAZ 10. IV. 1968, S. 4.

[60] FAZ 22. IV. 1968, S. 4; Solia 12. XI., S. 5 (Ankündigung). – NYT 21. X. – Solia 7. I. 1968, S. 5.

Lit.: Patriarch Vazgén I.: Leben und Wirken des hl. Gregor von Nareg (rumänisch), in «Ortodoxia» April/Juni, S. 166–181.

P. G. Nicolas: Conférence des églises non-chalcédoniennes: La double réunion d'Antélias (23 janvier au 5 février 1967), in POC 17/I (1967), S. 44–61 (vgl. IKZ. 1967, S. 179).

Aziz S(uryal) Atiya: A History of Eastern Christianity, London 1968. Methuen & Co. Ltd. XIV, 486 S. (behandelt die morgenländischen Kirchen) *(wird gesondert angezeigt)* // Athanasios K. Arvanitis: Epitomos Historia Syro-Iakōbitikês, Armenikês kaí Aithiopikês Ekklēsías (Kurzgefasste Geschichte der syrisch-jakobitischen, armenischen und äthiopischen Kirche), Athen 1967.

heit von Vertretern vieler anderer Gemeinden dieser Stadt durch zwei Bischöfe zu seinem Nachfolger geweiht[61].

Anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums des **jakobitischen** Patriarchen Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus, fand am 29. Oktober in der St.-Georgs-Kathedrale in Damaskus – und ebenso bei den Thomas-Christen in Kottayam (Südindien) – eine feierliche Messe statt. – Am 7. Januar 1968 weihte der Patriarch auf Ersuchen des indischen Katholikos in Damaskus den indischen Geistlichen S.F. George zum Chorbischof. – Der von ihm zu seinem Vikar in Brasilien ernannte Archimandrit Severus Hāwā traf am 12. Dezember in São Paulo ein[62].

Der **syrianische** (uniert-syrisch-jakobitische) Patriarch von Antiochien (seit 1929), Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni, ist in der Nacht vom = 29. auf 30. Januar 1968 im Alter von 88 Jahren in Beirut gestorben[63].

Der Metropolit der jakobitischen Diözese Malabar in **Südindien,** Mār Eustathios, starb etwa 80jährig im März 1968. Er hatte 1924 die Mission «Diener des Herzens» gegründet, der die Bekehrung von mehreren tausend Indern gelang[64].

Die unierten Bischöfe des südindischen Staates Kerala gründeten im Februar 1968 ein Pastorenzentrum unter Leitung des syrisch-malankaresischen Erzbischofs Gregor Varghese Thangalathil von Trivandrum, das die Zusammenarbeit zwischen Geistlichen und Laien fördern soll. Bei dieser Zusammenkunft wurden auch biblische, liturgische und soziale Fragen beider unierter Kirchen besprochen (von denen die malankaresische erst 1930 durch den Übertritt bisheriger Jakobiten entstanden ist[65]).

Für beschädigte christliche Kirchen in **Jerusalem** und anderen Teilen Palästinas will die israelische Regierung nach einer Verlautbarung vom 16. November etwa eine Million Dollar bezahlen; das gilt auch für Gebäude, die durch jordanischen Beschuss getroffen wurden, wie die Dormitio

---

[61] POC 17/I (1967), S. 102–105.

Mar Īsō' Sarkīs. * im Dorfe Mata dĕ Mār Zĕgā in den Hakkiari-Bergen; war jung in den Irak geflohen.

Abraham, * Kirkūk 1950, war Schüler einer Mittelschule, als er zum Nachfolger berufen wurde, und konnte nur kurz theologisch und philosophisch vorbereitet werden. Man nimmt an, dass er später noch in London oder Chicago studieren wird.

Lit.: Ernst Hammerschmidt: Nestorianische Kirchen am Urmia-See, in: Der Orient in der Forschung. Festschrift für Otto Spies (hrsg. von Wilhelm Hoenerbach), Wiesbaden 1967, S. 254–278.

[62] MB Dez. 160f., 166–168. – MB Feb. 1968, S. 278. – MB Dez. 168; MB Feb. 1968, S. 280.

Das kirchengeschichtliche Werk des verewigten Patriarchen Ignaz XXXVIII., Ephraem Bar Ṣaumā: al-lu'lu' al-manthūr (Die ausgestreuten Perlen = Die Prosa-Perlen) ist vom Metropoliten Philoxenos Johannes von Mardin (südl. Türkei) ins Syrische übersetzt worden: MB Febr. 1968, S. 277.

Lit.: Caspar Detlef Gustav Müller: Kirche und Mission unter den Arabern in vorislamischer Zeit, Tübingen 1967. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck). 22 S. // Hans Robert Roemer: Christliche Klosterarchive in der islamischen Welt, in: Der Orient... (wie Anm. 61), 543–556.

[63] Patriarch Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni, * Mossul 3. XI. 1879, stud. dort, 1902 Priester, 1913 Bischof von Mardin, 1921 Erzbischof von Aleppo, 1929 Patriarch: FAZ 31. I. 1968, S. 3.

[64] MB April 1968, S. 394.

[65] NYT 25. II. 1968.

auf dem Berg Zion (auf deren Turm ein dauernder israelischer Wachtposten gesessen hatte). Das Aussenamt des Moskauer Patriarchats beschuldigte israelische Soldaten, das russisch-orthodoxe Kloster in ᶜAin Karīm und einen russischen Friedhof geplündert zu haben; dafür müsse Entschädigung geleistet werden. – Die Zahl der Christen in Israel, zuletzt 55000, beträgt jetzt zusammen mit den besetzten Gebieten 90000[66].

In **Alexandrien** ist es immer noch nicht zur Neuwahl eines Patriarchen gekommen. Die Lage ist dadurch noch schwieriger geworden, dass das einzige arabische Mitglied der Hierarchie, Metropolit Nikolaus von Axum, dem die Gläubigen in Äthiopien unterstanden, am 18. Oktober fast 77jährig in Kairo starb, wo er an einer Synode teilnahm. Er wurde in Addis Abeba begraben[67]. Mit ihm ist nicht nur der Patriarchatskandidat der arabisch sprechenden Mitglieder der ägyptischen Orthodoxen dahingegangen. Mit seinem Tode sind nun vier von zehn Diözesen vakant, und die notwendige Stimmenzahl für die Patriarchenwahl ist nicht mehr gegeben. So wird eine Lösung der Nachfolgefrage immer schwieriger, wobei die Griechen weiterhin darauf hinweisen, dass sie «in ganz Afrika» 100000 Seelen mit 115 Kirchen zählen, während die orthodoxen Araber in Ägypten nur 5000 Seelen mit 6 Kirchen hätten. Freilich ist die Zahl der Griechen in Ägypten selbst in den letzten Jahren sehr stark abgesunken; dies lässt sich auch am Rückgang der Schüler auf den griechischen Schulen in Kairo von 1171 auf 800 ablesen (dazu 150 Abendschüler). In Alexandrien hat sich die Zahl der Gymnasiasten von 164 auf 137, der Lyzeumsschüler von 221 auf 111 und der Volksschüler von 530 auf 354 vermindert, was das Amtsblatt des Patriarchats selbst mitteilt[68].

Eine vom **koptischen** Patriarchat am 19. März beantragte und im November verkündete Änderung des § 156 des ägyptischen Strafgesetzbuches verfügt die Bestrafung von Personen, die unberechtigt geistliche Kleider tragen, wie das – auch von aus der koptischen Kirche ausgeschlossenen Priestern – in den letzten Jahren verschiedentlich vorgekommen war (vgl. IKZ 1964, S. 146). Geistliche

---

[66] NYT 19. XI. – FAZ 13. III. 1968, S. 3. – Solia 17. III. 1968, S. 5.
Der Nahostkrieg und die christlich-jüdischen Beziehungen, in HK Jan. 1968, S. 21–23.

[67] **Nikolaus,** eigtl. ʿAbd Allāh, * Nazareth 6. XII. 1890, stud. in Jerusalem, Konstantinopel und auf Chalki, dann Sekretär des Patriarchen von Antiochien in Damaskus (bis 1919) und des griechischen Generalkonsulats in Beirut, 1926 Priester, 1. I. 1928 Metropolit von Axum, wirkte aber 1932–1940 als Sekretär und Koadjutor des Patriarchen in Kairo, so dass er seine Diözese erst am 1. Dez. 1940 wirklich übernahm. Er vermittelte vielen jungen Äthiopiern ein theologisches Studium in Griechenland: Ir. 1967/IV, S. 546f.

[68] POC 17/I (1967), S. 91f.; Ir. 1967/IV, S. 547f. – Pant. Okt. 404.
Über die letzten Monate Christofs II. und die Lage nach seiner Abdankung berichtet CO 20 (1968), S. 63–67. Ein Nachruf auf ihn steht CV 11. II. 1968, S. 14f.

erhalten einen vom Patriarchen gestempelten Vermerk auf ihrem Personalausweis; für die Angehörigen anderer Konfessionen werden entsprechende Regelungen getroffen. – Anfang Mai 1968 berichtete Patriarch Kyrill VI. von einer seit dem 2. April 1968 wiederholt erfolgten Marienerscheinung in einer koptischen Kapelle des Kairiner Vorortes Zaitūn; auch drei Wunderheilungen seien beobachtet worden[69].

Angesichts der Schwierigkeiten, die sich innerhalb der die Jurisdiktion des Moskauer Patriarchats anerkennenden orthodoxen Gemeinden **Japans** ergeben haben, wurde Erzbischof Kyprian am 16. September von der Betreuung der dortigen Gemeinden entbunden. Aber auch der ins Auge gefasste Nachfolger, Bischof Juvenal von Sarai, bat im Zusammenhang mit seinem Reisebericht am 7. Oktober, von seiner Entsendung dorthin abzusehen. Daraufhin wurde das dortige «Dekanat» aufgehoben und die Wiedererrichtung einer Missionszentrale in Japan beschlossen, für deren Leitung der japanische Archimandrit Nikolaus bestimmt wurde, der am 10. Dezember in Leningrad zum Bischof von Tokio und Japan geweiht wurde[70].

Der Leiter der unabhängigen russischen Kirche in Amerika (jetzt: Orthodox Church of America, vgl. oben S. 62), Metropolit Irenäus, nahm vom 7. bis 14. Juli an einer Synode der ihm unterstehenden Gemeinden in Japan teil; er reiste dann über das Heilige Land und Athen in seine Heimat zurück. – Im Rahmen seiner Jurisdiktion wurden in den letzten zwei Jahren vier neue Kirchen geweiht[71].

In Söul (**Korea**) soll eine neue orthodoxe Kirche errichtet werden[72].

Nach Abschluss der Reise des ökumenischen Patriarchen nach Westeuropa und seinem Zusammentreffen mit Papst Paul VI. hat es die **römisch-katholische** Kirche für richtig gehalten, ihre **ökumenischen Beziehungen**[73] zur Orthodoxie nun durch eine neue Verbin-

---

[69] Wat. 26. XI., S. 3. – W 6. V. 1968, S. 22 (zu dieser Kapelle vgl. Otto F. A. Meinardus: Christian Egypt, Ancient and Modern, Kairo 1965, S. 219).

Lit.: Die 1900-Jahr-Feier des hl. Markus bei den Kopten (griech.), in Pant. Febr. 1968, S. 83–87 // Adel Sidarous S. J.: La Pâque Sainte ou la Semaine Sainte selon la liturgie copte, in POC 17/I (1967), S. 3–43.

[70] Ž Okt. 1; Nov. 5; VRZEPE Okt./Dez. 198; Ž Feb. 1968, S. 5–12 = StO März 1968, S. 8–18 (beide mit Bildern).

Nikolaus, eitl. Peter Sajama, * auf Formosa 22. XI. 1914, als Kind bei Kioto orthodox getauft, stud. am orth. Geistl. Seminar bei der St.-Nikolaus-Kathedrale in Tokio, etwa 1955–1959 zur Weiterbildung an das St.-Vladímir-Seminar nach Neuyork entsandt, besuchte dann Griechenland, kehrte Feb. 1961 nach Japan zurück, schloss sich Aug. 1961 der Moskauer Jurisdiktion an und wurde 1962 in Moskau zum Mönch geweiht, 1966 bei einem 2. Russlandbesuch zum Archimandriten erhoben.

[71] Ir. 1967/IV, S. 552f. – Solia 4. II. 1968, S. 6.

[72] Solia 26. XI., S. 5.

[73] **Lit. zu ökumenischen Fragen allgemein:** Johannes Karmiris: Die Aufnahme Andersgläubiger in die Orthodoxie, in «Kyrios» VII/3–4 (1967), S. 179–201 // Wilhelm Kahle: Die Orthodoxie und ihre Kritik an den Kirchen des Westens im 19. Jh., ebd. VII/2 (1967), S. 82–122 // Le voyage œcuménique du patriarche Athénagoras, in Ir. 1967/IV, S. 530–539.

dung mit dem Moskauer Patriarchat wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Am 9. Dezember reiste der Sekretär des Sekretariats für die Einheit der Christen, der niederländische Bischof Willebrands, mit vier Begleitern nach Leningrad, um in Gegenwart der Professoren und Studenten der dortigen theologischen Akademie mit den zuständigen Hierarchen über die Soziallehren der römischen Kirche während der letzten 70 Jahre zu verhandeln. Dabei kam es verschiedentlich zur Teilnahme der römisch-katholischen Geistlichen an orthodoxen Gottesdiensten und umgekehrt; bei der Weihe des neuen orthodoxen Bischofs für Tokio (vgl. oben S. 77) hielt Bischof Willebrands die Predigt. Das Abschlusscommuniqué, das russischerseits der stellvertretende Leiter des Aussenausschusses der Kirche, Bischof Juvenal von Sarai, unterzeichnete, betonte die Herzlichkeit der Atmosphäre während der Verhandlungen[74]. Zur Fortführung dieser Gespräche empfing der Papst Anfang Februar 1968 zwei Erzpriester, einer Professor für westliche Kirchengeschichte, der andere aus der Seelsorge stammend, die nach Rom gekommen waren, um ihre Kenntnisse über Liturgie, kanonisches Recht, Theologie und katholische Geistigkeit zu erweitern; sie wurden im Collegium Russicum untergebracht, das katholische Geistliche für Osteuropa ausbildet[75]. In Beantwortung der Erklärung des Neujahrstages zum «Tag des Friedens» durch den Papst sandte der Moskauer Patriarch ihm eine Drahtung, in der er ihm gemeinsame Bemühungen um den Frieden in Vietnam vorschlug, wobei «die einzige Möglichkeit» die Annahme der Bedingungen der Räteregierung sei. Auch der ökumenische Patriarch erliess an diesem Tage eine Friedensbotschaft[76]. Die fortschreitende Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Kirchen machte sich auch sonst in der Welt bemerkbar, nicht nur in Amerika, wo der Exarch des ökumenischen Patriarchen, Erzbischof Jakob, am 5. Dezember in der St.-Patricks-Kathedrale in Neuyork einen Trauergottesdienst für den verstorbenen römisch-katholischen Erzbischof dieser Stadt, Kardinal Francis Joseph Spellman, zelebrierte. Auch zwischen zwei sich so lange feindselig gegenüberstehenden Kirchen wie der orthodoxen Kirche Serbiens und der

---

[74] Ž Jan. 1968, S. 51f. = StO Feb. 1968, S. 9–14; FAZ 11. XII., S. 1; 13. XII., S. 3; 18. XII., S. 1.

Lit.: Der *Besuch* des *Ökumenischen Patriarchen* in Rom, in HK Dez., S. 558–560; CV 21. II. 1968, S. 5–8 // Unidad Cristiana Nov./Dez. ist weithin dem Besuch des Ökumenischen Patriarchen in Rom gewidmet und bringt die beiderseitigen Reden im Wortlaut; vgl. auch Ir. 1967/IV, S. 584–593.

[75] FAZ 8. II. 1968, S. 1; Solia 3. III. 1968, S. 5.

[76] FAZ 2. I. 1968, S. 2.

römisch-katholischen Kirche Kroatiens ist es zu einer Geste der Versöhnung gekommen: am 25. April 1968 besuchte der Kardinal-Erzbischof von Agram, Franjo Šeper, zu Mitrowitz in Syrmien den serbischen Patriarchen German, um sich gewissermassen von ihm zu verabschieden, bevor er in Rom die Leitung der Kongregation für die Glaubenslehre übernahm[77]. – Am 15. Januar 1968 trat der Leiter der Ostkirchen-Kongregation in der Kurie (seit 1962), Kardinal Gustavo Testa, 82jährig von seinem Amte zurück. Zu seinem Nachfolger wurde der belgische Kardinal de Furstenberg ernannt[78].

Am 19. März 1968 empfing der altkatholische Erzbischof von Utrecht, Dr. Andreas Rinkel, eine Abordnung der russischen orthodoxen Kirche unter Leitung des Bischofs Juvenal von Sarai, stellvertretenden Leiters des kirchlichen Aussenamts, demgegenüber er Wünsche auf eine baldige Fortsetzung der Unionsgespräche äusserte. Später besuchte die Abordnung auch den römisch-katholischen Erzbischof von Utrecht, Kardinal Bernhard Alfrink[79].

Der im April verschobene Besuch einer Abordnung des Moskauer Patriarchats bei der **amerikanischen Kirche der Brüder,** deren erste Mitglieder sich 1719 zu Germantown in Pennsylvanien niedergelassen hatten, wurde nun vom 10. November bis 1. Dezember unter Leitung des Metropoliten Nikodem, Leiters des kirchlichen Aussenamtes, nachgeholt. Die Abordnung nahm an verschiedenen Orten am Gottesdienst der Kirche der Brüder teil; den Beschluss bildete ein Gespräch mit protestantischen und jüdischen Geistlichen des Landes, das sich weithin um politische Fragen drehte[80].

Vom 19. bis 29. September weilte eine Abordnung der **evangelisch-lutherischen** Kirche Mitteldeutschlands unter Leitung des thüringischen Landesbischofs Dr. Moritz Mitzenheim im Patriarchat Moskau. Vom 28. Oktober bis 7. November nahm eine bulgarische orthodoxe Abordnung an den Reformationsfeiern der evangelischen Kirche in Deutschland teil[81].

Während ihres Aufenthalts im Patriarchat Moskau (13.–27. September) wurde eine Abordnung der **südindischen monophysitischen** Thomas-Christen am 19. September von Patriarch Alexis in seiner Sommerresidenz in Odessa empfangen. – Der **jakobitische** Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus, sprach den **unierten Melkiten** anlässlich des Todes

---

[77] NYT 6. XII., S. 1, 50. – FAZ 27. IV. 1968, S. 9.

[78] FAZ 16. I. 1968, S. 3.

[79] AKID 25. IV. 1968, S. 1181.

Lit.: Miron Mihuţ: Der kanonische Aspekt zwischen der orthodoxen und der altkatholischen Kirche (rumän.), in «Ortodoxia» Juli/Sept., S. 366–391 // Ioan G. Coman: Die hl. Eucharistie in der Auffassung der Altkatholiken und die Haltung der orthodoxen Kirche in dieser Frage (rumän.), in «Ortodoxia» Juli/Sept., S. 322–349 // Mircea Chialda: Das Filioque in der Lehre der altkatholischen Kirche (rumän.), ebd. 350–365.

[80] NYT 11. XI., 2. XII.

Lit.: Erzbischof Basíleios (Krivošein): Das theologische Gespräch zwischen der Orthodoxie und dem anglikanischen Bekenntnis und seine Fragen (russ.), 10./11. Nov. 1966, in VRZEPĖ Juli/Sept., S. 157–181; Okt./Dez., S. 201–214.

[81] Ž Nov. 23f. = StO Jan. 1968, S. 44–55. – CV 1. II. 1968, S. 7–12.

ihres Patriarchen Maximos IV. (vgl. IKZ 1967, S. 236) sein Beileid aus[82].

Vom 4. bis 9. Dezember fand in Belgrad unter Leitung des dortigen Patriarchen German ein Treffen der europäischen Vertreter des **Ökumenischen Rates** statt; wenig später erhielt das Patriarchat (2.–5. März 1968) den Besuch von Vertretern des Ökumenischen Rates. – Der Generalsekretär des Rats, Pastor Eugene Carson Blake, besuchte vom 26. bis 28. Januar 1968 Moskau und traf dort mit dem Metropoliten Nikodem zusammen. An der Tagung der ostasiatisch-christlichen Konferenz in Bangkok Anfang Februar 1968, die er leitete, nahmen auch orthodoxe Vertreter teil. – Auf ein Schreiben Blakes hin, in dem dieser den Athener Erzbischof auf Stimmen aus der Ökumene angesichts der Lage in Griechenland hinwies, sagte die dortige Kirche – gewiss im Einvernehmen mit der Regierung – ihre Teilnahme an der ökumenischen Tagung in Stockholm ab; sie hat die Beziehungen zum Ökumenischen Rat vorderhand überhaupt abgebrochen[83].

Hamburg, den 4. Mai 1968.

Bertold Spuler

---

[82] Ž Nov. 7; Dez. 42–47 (mit Bildern). – MB Dez., S. 161 f.

Lit.: John Karmiris: The dialogue between the Orthodox and the Non-Chalcedonian Churches, Athen 1966 // Al. Ciurea: Die Beziehungen der Orthodoxen zu den alten morgenländischen Kirchen, in MMS 1967, III/IV, S. 235–244.

[83] Prav. 21. XII., S. 1–5. – Prav. 14. III. 1968, S. 1–3. – FAZ 8. II. 1968, S. 4. – Altkath. Kirchenzeitung (Österreich)/Wien, März 1968, S. 8; vgl. oben S. 69.